

Archiv und Wirtschaft

**Zeitschrift für das Archivwesen
der Wirtschaft**

50. Jahrgang · 2017 · Heft 1



Herausgegeben von der
VEREINIGUNG DEUTSCHER WIRTSCHAFTSARCHIVARE E.V.

Unternehmensarchive im Wirtschaftsarchiv des Instituts für Stadtgeschichte*

Sylvia Goldhammer

Das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt gehört zu den größten und bedeutendsten Kommunalarchiven Deutschlands. Die Überlieferung reicht bis in das Jahr 882 zurück. Zu den Highlights der Bestände gehören unter anderem das Messeprivileg Kaiser Friedrichs II. von 1240 oder die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. von 1356, die 2014 den Welt-dokumentenerbestatus erhielt. 2011 konnte das ISG das 575-jährige Jubiläum feiern. Das ISG bewahrt heute ca. 25 Regalkilometer Archivunterlagen aus amtlicher und nichtamtlicher Überlieferung.¹

Kommunalarchive haben schon immer auch privates Schriftgut übernommen. In Frankfurt wurde speziell Wirtschaftsschriftgut vermehrt vor dem

Zweiten Weltkrieg abgegeben. Diese Aktivitäten waren eine Folge von Überlegungen zur Gründung eines Rheinmainischen Wirtschaftsarchivs im Jahr 1912. Das Wirtschaftsarchiv im ISG ist keine unabhängige Einrichtung, sondern ein Sachgebiet in der Abteilung Sammlung, die Anfang der 1960er Jahre eingerichtet worden ist. Neben klassischen Sammlungen, die ohne Berücksichtigung des Entstehungszusammenhangs angelegt sind, wie der Karten- und Plansammlung oder der Fotosammlung werden in dieser Abteilung auch Nachlässe, Vereinsarchive oder Firmenarchive, das heißt Schriftgut aus privater Provenienz, „gesammelt“. 1995 wurde die Erforschung und Dokumentation



Institut für Stadtgeschichte Frankfurt im Karmeliterkloster, 2011 (Foto: Uwe Dettmar)



Außenmagazin des ISG in Frankfurt-Seckbach, 2011 (Foto: Uwe Dettmar)

Frankfurter Stadtgeschichte aus nichtamtlicher Überlieferung in der Satzung schriftlich fixiert.² Das Wirtschaftsarchiv befindet sich im 2006 fertiggestellten Außenmagazin in Frankfurt-Seckbach.

Zur Zeit sind rund 350 Bestände Frankfurter Firmen und Wirtschaftsverbände erfasst. Zu den umfangreichsten Beständen zählen mit ca. 300 Regalmetern das Archiv des Bankhauses Gebrüder Bethmann, mit ca. 220 Regalmetern (über 3 800 Verzeichnungseinheiten) die Archive des VDE (Verband der Elektrotechnik, Elektronik Informationstechnik) und mit ca. 200 Regalmetern des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels (über 6 000 Verzeichnungseinheiten).

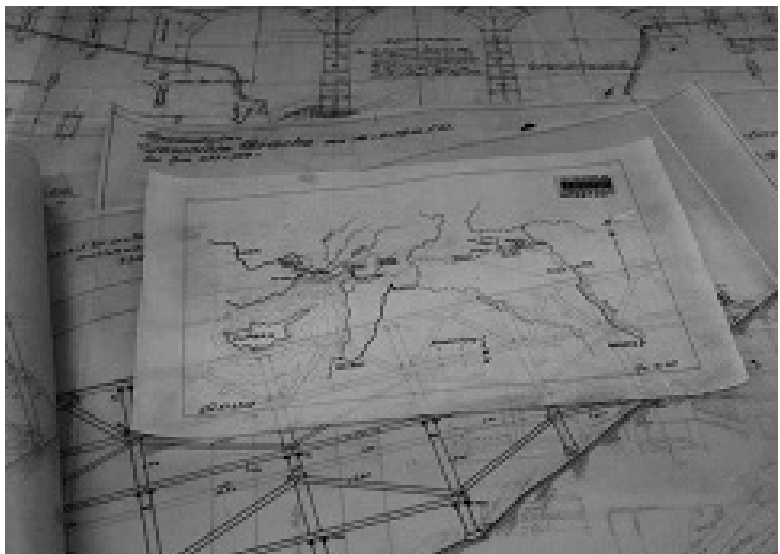
In vielen Fällen sind von Unternehmen nur noch Reste im Umfang weniger Mappen vorhanden. Diese Kleinstbestände werden aus lagerungstechnischen Gründen durch eine eigene Signatur von größeren Beständen abgegrenzt und als Sammlung für Restarchive und Einzelstücke geführt. Ein Teil dieser Restarchive wurde tatsächlich von Unternehmen oder deren letzten Eigentümern abgegeben, andere Mappen stammen von unbekannter Herkunft, Geschenken oder Ankäufen. Weiterhin gibt es Sammlungen für Firmenbriefe, Wertpapiere, Papiergeld, Werbung, Etiketten und Visitenkarten.

Die Aufgaben und Vorgehensweisen im Frankfurter Wirtschaftsarchiv unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von denen regionaler Wirtschaftsarchive, wenn sie sich sicher auch im kleineren Rahmen bewegen, denn obgleich das private Schriftgut im ISG einen hohen Stellenwert genießt, ist es in erster Linie das Archiv für die Überlieferung der Stadtverwaltung Frankfurt. Wir schreiben aktiv Firmen hinsichtlich historischer Unterlagen an oder

bekommen sie angeboten, wir bearbeiten diese, stellen sie zur Einsicht im Lesesaal zur Verfügung, beantworten Anfragen und sind mit den gleichen fachlichen Fragen konfrontiert. Im Folgenden möchte ich drei Praxisbeispiele vorstellen.

Philipp-Holzmann-Archiv

Das erste als Firmenbestand formierte Archiv ist das Archiv der Firma Philipp Holzmann AG. Das Bauunternehmen war 1849 von Johann Philipp Holzmann gegründet worden und gehörte nach der Übernahme durch die Söhne Philipp und Wilhelm Holzmann bald zu den führenden deutschen Unternehmen im Hoch- und Tiefbau. Pionier war Holzmann im Eisenbahnbau, so wurde die Bagdadbahn von Holzmann gebaut.



Pläne zur Bagdadbahn im Philipp-Holzmann-Archiv, 2011 (Foto: Uwe Dettmar)

Der Bestand Philipp-Holzmann-Archiv ist ein Konglomerat, zusammengesetzt aus Abgaben verschiedener Provenienzen und heterogenen Teilbeständen. Er ist eine Mischung aus klassischem Archiv- und Sammlungsgut, wobei der Sammlungscharakter überwiegt.

1962 erhielten wir von der Familie des verstorbenen Heinrich Holzmann (1878–1962) 3,5 Regalmeter Unterlagen, davon drei Regalmeter Fotografien von Gebäuden und Bauwerken, Baustellen oder

Baugerät. Der halbe Regalmeter Schriftgut wurde in die neu formierte Nachlass-Sammlung eingegliedert. Im Jahr 1980 wurden von der Philipp Holzmann AG ca. 1 600 Pläne zu Frankfurter Privat- und Geschäftshäusern als Geschenk abgegeben.

Noch im Jahr des 150-jährigen Firmenjubiläums 1999 wurden wirtschaftliche Schwierigkeiten bekannt. 2002 ging das Unternehmen in Liquidation. Wir haben daraufhin an die Insolvenzverwaltung geschrieben. Es meldeten sich zwei Insolvenzverwaltungen zurück, zum einen die Philipp Holzmann Ingenieurgesellschaft für Bautechnik mbH und zum anderen die von dem Rechtsanwalt Otmar Hermann geleitete Insolvenzverwaltung für die Philipp Holzmann AG. Alle Unterlagen der Philipp Holzmann AG befanden sich auf dem Grundstück An der Gehespitz in Neu-Isenburg, ein Gelände, das seit 1872 in Holzmannschem Besitz war und ursprünglich eine Ziegelei beherbergte.

Unproblematisch verlief die Abwicklung mit der Insolvenzverwaltung der Philipp Holzmann Ingenieurgesellschaft, zu deren Verwaltung das Planarchiv der Philipp Holzmann AG gehörte. Es handelte sich hier um Pläne der Hauptniederlassung Frankfurt

und der technischen Abteilung für rund 1 800 von Holzmann gebaute Objekte aus dem Zeitraum 1870–1973. Ca. 1 000 der Projekte stammen aus der Zeit bis 1945. Die Pläne enthalten weltweite Bauprojekte für Gebäude, Brücken, Hafen-, Fabrik- oder Industrieanlagen. Eine genaue Anzahl der vorhandenen Pläne ist nicht bekannt, es könnte sich um ca. 30 000 in Rollen aufbewahrte Pläne handeln. Die Plansammlung wurde als werthaltiges Vermögen der Insolvenzmasse von einer Stiftung gekauft, die uns den Bestand als Depositum überlassen hat.

Die Verhandlungen mit der zweiten Insolvenzverwaltung gestalteten sich aufwändiger. Ein erster Termin im Sommer 2002 blieb erfolglos. Stattdessen machte man uns mit einem Ruheständler der Philipp Holzmann AG bekannt, der das Altaktenarchiv betreute und uns umfangreiche Sammlungen zeigte. Als langjähriger Mitarbeiter war er dem Unternehmen eng verbunden und am Erhalt der Unterlagen sehr interessiert. Wir suchten unsererseits außerdem einen weiteren Mitarbeiter auf, den mein Kollege privat in der S-Bahn (!) kennengelernt hatte. Dieser vermittelte die Abgabe von Bauauftragsbüchern bis 1945 und Bauauftragsakten der Hauptniederlassung Frankfurt nach 1945. Erst im März 2003 kam es zu einem Treffen mit einem Vertreter der Insolvenzverwaltung. Ca. 750 000 Akten sollten zu diesem Zeitpunkt in ein Zentrallager nach Hannover gebracht werden. Alle Unterlagen am Standort Neu-Isenburg könnten aber von uns gesichtet werden.

Wir sahen ca. 500 Regalmeter der Zentralregistratur, Akten zu Bauprojekten und Vertragsunterlagen. Da die Zentralregistratur ohne erkennbare Ordnung aufgestellt war, fragte der aufmerksame Archivar natürlich sofort nach einem Organigramm. Der Insolvenzverwalter erwiderte, dass es so etwas bei Holzmann nicht gegeben habe. Die fehlende Übersicht über Unternehmensaufbau und -struktur sei eines der ersten Probleme der Liquidatoren gewesen. Tatsächlich sollte diese Problematik in einem 2004 verfassten Insolvenzbericht deutlich herausgestellt werden: „It soon became clear that it would be extremely difficult to attain this sort of overview. The managers responsible for the administration of group companies, for example, were not able to state definitively which or how many subsidi-



**Planarchiv im Philipp-Holzmann-Archiv, 2011
(Foto: Uwe Dettmar)**

aries belonged to the global Philipp Holzmann Group. The team of the insolvency administrator subsequently went about preparing corresponding overviews themselves, firstly by hand and then on automatically created ‚wallpaper‘. A thoroughly comprehensive overview of the participations business was made available after three weeks – to the amazement of the responsible managers, as this had never been available at Holzmann in previous years.“³

Außerdem sahen wir eine Fotosammlung aus der Zeit vor und nach 1945 und den Rest einer Filmsammlung mit ca. 30 Filmen. Weiterhin existierte eine als „historisches Aktenarchiv“ bezeichnete zusammengestellte chronologische Sammlung. Für den Zeitraum 1873 bis 1992 waren Jahreskartons mit historischen Unterlagen vorhanden, die zum Beispiel Bilanzen, Inventurunterlagen, Prüfungsberichte, Aufsichtsratsprotokolle oder Geschäftsbücher enthielten. Diese Sammlung hatte ein Mitarbeiter aus einer größeren vorhandenen Aktenmenge in der Zentrale in der Taunusanlage 1 zusammengestellt.⁴ In einem Raum befanden sich Personalakten, die bis ins Jahr 1892 zurückreichten, die aber nicht zur Übergabe an das ISG vorgesehen waren. Insgesamt handelte es sich für das ISG um ca. 600 Regalmeter zu sichtende Akten.

Zunächst ergebnislos blieb die Suche nach einer Materialsammlung zur Geschichte der Firma Philipp Holzmann, auf die uns Reinhard Frost vom Historischen Institut der Deutschen Bank im Oktober 2002 hingewiesen hatte, der diese Sammlung als Mitarbeiter von Manfred Pohl, dem damaligen Leiter des Historischen Instituts der Deutschen Bank, für die 1999 erschienene Publikation zum 150-jährigen Jubiläum benutzt hatte – offenbar die einzige Quellengrundlage, die das Unternehmen zur Verfügung gestellt hatte. Diese Materialsammlung war eine Zusammenstellung von Einzelstücken, überwiegend Kopien, aber auch originalen Schriftstücken wie zum Beispiel Briefe, Berichte, Mitarbeitererinnerungen oder Druckschriften, die man auf das Format A4 gefaltet in Aktenordner thematisch abgeheftet hatte. Diese Sammlung sollte erst ein bis zwei Jahre später von Mitarbeitern aufgefunden werden.

Bis zum vereinbarten Sichtungstermin im Juli 2003 hatten sich aber die 600 auf 100 Regalmeter reduziert. 500 Regalmeter waren bereits in das Zent-

rallager nach Hannover gekommen. Die Terminvereinbarungen mit unseren Ansprechpartnern zogen sich hin, da die noch nicht entlassenen Mitarbeiter in 27 Niederlassungen Aufträge der Insolvenzverwaltung auszuführen hatten. Parallel dazu waren wir einerseits mit der Sichtung und Übernahme des Planarchivs und andererseits mit den Vorbereitungen eines eigenen Archivumzugs beschäftigt.

Nach Übersendung unserer Wunschliste erhielten wir eine generelle Zustimmung, jedoch waren weitere Titel auf unserer Liste bereits nach Hannover gekommen, zum Beispiel auch die Unterlagen der Jahre 1933–1945. Bei diesen Unterlagen handelte es sich um keinen geschlossenen Bestand, sondern um auf etwa vier Regalmetern liegende Einzelfallakten und andere Einzelstücke. Was das ISG, abgesehen von den Bauauftragsbüchern und der 2004 übernommenen Plansammlung, im Januar 2005 abschließend übernahm, waren die wiederaufgefundene etwa 100 Mappen umfassende Materialsammlung und ca. 220 Fotoalben aus der Zeit vor und nach 1945. Der umfangreichere Teil der nach 1945 entstandenen Fotosammlung wurde an den Hauptverband der deutschen Bauindustrie in Berlin abgegeben, der als weiterer Interessent genannt worden war.

Insgesamt haben wir ca. 25 Regalmeter Unterlagen erhalten (zur Zeit über 600 Verzeichnungseinheiten), jedoch ohne Übertragung der Nutzungs- und Verwertungsrechte für das Fotomaterial.

Das Philipp-Holzmann-Archiv – ein Danaer-Geschenk?

Ein Insolvenzverfahren dient in erster Linie der Interessenbefriedigung der Gläubiger und ist in dieser Größenordnung ein kompliziertes und komplexes Verfahren, das juristischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten folgt und nicht dem Erhalt von Tradition. Für die wissenschaftliche Nutzung ist die ungeklärte Rechtelage des Bestandes aktuell unbefriedigend, eine unproblematische Nutzung wird erst in der fernen Zukunft nach Ablauf aller urheberrechtlichen Schutzfristen möglich sein. Der Bestand wird von den Benutzern regelmäßig nachgefragt. Seit der Übernahme 2005 haben die Anfragen aber deutlich zugenommen, ca. 70 bis 80 Anfragen wurden seitdem bearbeitet.

Das Hartmann und Braun-Archiv

Die Firma Hartmann und Braun, Mess- und Regeltechnik wurde 1879 in Würzburg gegründet und 1884 nach Frankfurt-Bockenheim (1895 eingemeindet) verlegt, da sich hier größere Entwicklungsmöglichkeiten für das Unternehmen ergaben. Schnell entwickelt sich aus einer Feinmechanikerwerkstatt eine in Europa führende Spezialfabrik für elektrische Messinstrumente. Seit Mitte der 1970er Jahre geriet das Unternehmen zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Es hatte seitdem mehrere Besitzerwechsel erlebt. 1999 übernahm die ABB in Mannheim das Unternehmen und mit dieser Übernahme verschwand der Firmenname Hartmann & Braun aus der Öffentlichkeit. Durch Vermittlung des letzten Werksarchivars, dem damals bereits im Ruhestand befindlichen Alfred Fischer (†), gelangte das Archiv 1998 als Depositum in das Institut für Stadtgeschichte. Die umfangreiche Gerätesammlung gelangte in das Historische Museum in Frankfurt. Der Bestand wurde ohne Übergabeliste und unverpackt übernommen. Nach der Bearbeitung liegt er heute auf 63 Regalmetern mit über 1 500 Verzeichnungseinheiten.

Der Bestand besteht zum überwiegenden Teil aus Drucksachen, insbesondere zur technischen Dokumentation. Dazu gehören eine chronologisch angelegte Sammlung von Gerätebeschreibungen, Prospekten und anderen Druckschriften aus dem Zeitraum 1890 bis 1979, rund 185 ab Ende des 19. Jahrhunderts entstandene Skalenbücher, ca. 40 meist unbeschriftete Fotoalben und Patentdruckschriften. Klassisches Aktenschriftgut des Vorstands, der Generalversammlungen und Aufsichtsratssitzungen sind nur für die Zeit bis 1930 vorhanden. Mit einer Fotodokumentation sind die Messen im In- und Ausland von 1950 bis 1995 als einziger Bereich nach dem Zweiten Weltkrieg überdurchschnittlich gut dokumentiert. Diese lag im Verantwortungsbereich des Werksarchivars. Weiterhin gehören zum Bestand eine Sammlung von Geschäftsberichten, Mitarbeiterzeitschriften, wenige museale Gegenständen (Sporttrophäen, Notgelddruckstöcke) und Filmmaterial. Last but not least enthält der Bestand die sogenannte *Firmengeschichtliche Dokumentation*, eine nur 40 Akten um-

fassende Sammlung – ein kleines Schwergewicht. Sie ist mit über 900 Karteikarten erschlossen und – nach wie vor – das zentrale Findmittel für Anfragen zur Geschichte der Firma Hartmann und Braun. Diese Sondersammlung wurde von dem Leiter der Werbeabteilung bei Hartmann und Braun, Carl Morgenstern (1896–1983), angelegt. Er entstammte der über die Stadt hinaus bekannten Frankfurter Familie Morgenstern, die in fünf Generationen bildende Künstler hervorbrachte.

Morgenstern ließ sich 1957 von einer im Deutschen Museum München präsentierten historischen Schau *Messtechnik von der Urzeit bis Heute* während der Fachmesse Interkama (Internationaler Kongress mit Ausstellung für Messtechnik und Automatik) in Düsseldorf anregen, sich der Geschichte des Unternehmens anzunehmen. Während der Ausstellungsvorbereitung ergaben sich viele historische Rückfragen, die nicht geklärt werden konnten. Morgenstern gelang die Einrichtung einer Stabsstelle für firmengeschichtliche Dokumentation, die direkt dem Vorstand unterstellt wurde. Er verwies auf das 1979 stattfindende 100-jährige Jubiläum, auf das die neue Stabsstelle hinarbeiten könnte. Ihm schwebte nicht nur die Erstellung einer einfachen Festschrift, sondern eines *Geschichtswerkes* über die Entwicklung der elektrischen Mess- und Regeltechnik vor. Die letzte gedruckte Firmenchronik war 1929 zum 50-jährigen Firmenjubiläum entstanden. Das Fundament der Sammlung stützte er auf die schriftlich niedergelegten Memoiren langjähriger Mitarbeiter, die bis in die Gründungszeit zurückgehen und die er akribisch auf Karteikarten auswertete.

Auf diesen unterschiedlich gefärbten Karteikarten notierte er Stichworte zu betrieblichen Abläufen und Angelegenheiten (*Akkordwesen bis Wortmarken*), technischen Geräten (*Äquatorial-Instrumente bis Zungenfrequenzmesser*) oder personengeschichtlichen Inhalten (*Abwehrbeauftragter bis Dr. Zürcher*), die mit einem Ereignisdatum verknüpft wurden, das auf ein entsprechendes Dossier mit Beschreibungen, Fotos und anderes mehr verwies. Diese Dossiers wurden chronologisch in Aktenordner abgeheftet. So war dann unabhängig von der thematischen Suche außerdem ein chronologischer Zugang möglich. Damit die Sammlung lebendiger würde, ergänzte Morgenstern diese mit selbsterleb-

H. A. Galvanometer	
Z. A. Chronik	
Nr.	Bezeichnung des Gegenstands
A)	Träger des Spiegel-Galvanometer-Selvanometer nach KOLLATH (1881)
B)	WIDDMANN'sches Spiegel-Galvanometer (1897)
C)	Feder-Galvanometer nach KOLLATH (1897)
D)	Telegraphen-Galvanometer (1897)
E)	Spiegel-Galvanometer mit Selbstregulierung

Hartmann-und-Braun-Archiv, Zeitgeschichtliche Dokumentation, Vorderseite der Karteikarte Galvanometer

ten Geschichten, zum Beispiel vom Verlauf einer Betriebsratssitzung, mit Anekdoten und allgemeinen zeitgeschichtlichen Entwicklungen wie der Frage, ob die Elektronik langfristig die elektrische Mechanik ablösen würde. Er führte auch Zeitzeugengespräche mit langjährigen Mitarbeitern, die er schriftlich festhielt, so beispielsweise über den Bombenangriff 1944 auf Hartmann und Braun am Hauptsitz in der Gräfstraße oder mit dem Leiter des Werks Braunschweig, wo kurz vor Kriegsende 1945 die dort einquartierten Ostarbeiter H&B-Werksangehörige am Zugang zum Werk hinderten und verprügelten.

Um diese Sammlung herum dürften sich dann später die Teilbestände und Sammlungen zu einem Firmenarchiv gruppiert haben. Das eigentliche Aktenarchiv, die nach 1945 neu begonnene Registratur von Hartmann und Braun, gelangte nicht in das Firmenarchiv. Vermutlich war das nie vorgesehen. Über diese Registratur findet sich im Bestand nur ein einziger Hinweis, und zwar in einer Ausgabe der Werkszeitschrift Skala.⁵

Morgenstern selbst hatte es ausdrücklich nicht auf Einrichtung eines „physischen“ Archivs angelegt, sondern nur auf eine Dokumentation, die auf verschiedene Standorte hinwies. Nach seinem endgültigen Ausscheiden 1967 (Ruhestand 1962, danach freie Mitarbeit) übergab Morgenstern die Sammlung an seinen Nachfolger. Sie wurde jedoch nicht weitergeführt. Zum 100-jährigen Jubiläum 1979 erschien aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine nur siebenseitige Broschüre.

Die Morgensternsche Dokumentation – ein echter Ariadnefaden

Ihre besondere Bedeutung liegt darin, dass sie konzentriert und systematisch einen umfassenden Einblick in alle Bereiche der Firmengeschichte gibt, das heißt, die wichtigsten Informationen zu besonderen Daten, Personen, Gebäuden und Tochtergesellschaften, aber auch zu Sozialem und Persönlichem etc. sind schnell ermittelbar und stellen einen gewissen Ersatz für feh-



Hartmann-und-Braun-Archiv: Carl Morgenstern (r.) übergibt die Zeitgeschichtliche Dokumentation an seinen Nachfolger Walter Hunsinger, 1967

lende Aktengruppen dar. Für Laien (dazu zählen unter Umständen auch Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit oder Historiker und Archivare) werden schwer zugängliche Inhalte (Was ist ein Streichholzgalvanometer oder ein Rundspuhldreheiseninstrument?) verständlich gemacht oder wird deren technische Bedeutung für das Unternehmen herausgestellt.⁶

Archiv der Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik J. G. Mouson & Co.

1972 wurde die 1798 von August Friedrich Mouson gegründete Parfümerie- und Seifenfabrik verkauft. Das Unternehmen war weltweit bekannt gewesen für seine Seifenproduktion, die Creme Mouson mit Tiefenwirkung und das Lavendelwasser.

Nach mehreren Besitzerwechseln gelangte der Bestand in das Unternehmensarchiv der Hoechst AG. Nachdem sich die Hoechst AG Mitte der 1990er Jahre von seiner Kosmetiksparte trennte – ein Prozess, den man auf das Archiv übertrug –, wurde

das Archiv auf Betreiben des früheren Firmenarchivars Wolfgang Metternich als Schenkung 1996 dem Institut für Stadtgeschichte übergeben. Das Archiv umfasst ca. 1 600 Verzeichnungseinheiten, davon sind etwa die Hälfte Kosmetikprodukte. Zu einem Drittel besteht es aus Unterlagen aus der Zeit vor 1945, zu zwei Dritteln aus Unterlagen bzw. Erzeugnissen aus der Zeit danach. Zu den ältesten Objekten gehören durchweg Einzelstücke, zum Beispiel alte Kassenbücher und Rezeptbücher aus der Mitte des 19. Jahrhunderts oder Musterbücher aus der Zeit um 1900.

Zum überwiegenden Teil besteht der Bestand aus Sammlungsgut aus dem Bereich der Werbung nach 1945, zum Beispiel einer Plakatsammlung, umfangreichem Prospektmaterial oder audiovisuellen Medien.

Auf Grundlage des Bestandes könnte man vielleicht eine Produktgeschichte des Hauses Mouson schreiben, aber für eine Firmenbiografie fehlt substantielles Geschäftsschriftgut. Aus den vorhandenen Unterlagen kann zwar nicht auf die systematische Anlage eines Archivs geschlossen werden, aber die Unternehmerfamilie Mouson hatte bereits in den 1920er Jahren ein Hausmuseum eingerichtet.

Darin wurden historische Unterlagen und Objekte aufbewahrt. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Unternehmen zu zwei Dritteln ausgebombt. Die Registratur war dabei vernichtet worden.

1947 erhielt der Frankfurter Wirtschaftshistoriker Franz Lerner den Auftrag, für das 150-jährige Fir-



Mouson-Archiv, Werbeplakat für Mouson-Lavendel, Geschenke, die immer erfreuen, 1961

menjubiläum eine Festschrift zu verfassen. Schnell stand er vor dem Problem, keine aussagekräftigen Unterlagen zu haben. In einer Fragebogenaktion sammelte er Daten zusammen, die aus der Erinnerung älterer Mitarbeiter und

der Firmenleitung stammten. Lerner verstarb 1995, sein Nachlass gelangte kurze Zeit darauf in das Institut für Stadtgeschichte. Im Nachlass befinden sich die von ihm angelegte Materialsammlung und der Schriftwechsel zur Festschrift. Die Materialsammlung enthält durch die schriftlich niedergelegten Angaben von Mitarbeitern mehr Zahlen, Daten und Fakten zur Firmengeschichte als die Festschrift oder das Firmen-



Mouson-Archiv, Musterbuch, ca. 1900 (Foto: Uwe Dettmar)



Mouson-Archiv, Hausmuseum, ca. 1960 (Foto: Geist-Foto)

archiv. Diese Materialsammlung ist der eigentliche Ariadnefaden für die Unternehmensgeschichte Mouson.

An diesem Bestand lassen sich außerdem sehr gut die Synergieeffekte mit Unterlagen aus anderen Beständen unseres Hauses aufzeigen, um die Geschichte der Familie und Firma Mouson nachzuzeichnen. Das Gründungsdatum des Unternehmens lässt sich nur aus der Ratssupplikation des August Friedrich Mouson mit dem Antrag auf Erteilung des Bürgerrechts festlegen. Im Bestand Criminalia befinden sich drei Akten des Hochverratsprozesses gegen dessen Sohn Johann Georg Mouson, der 1834 als aktives Mitglied der radikalen frühliberalen Bewegung verhaftet und zu einer mehrjährigen Festungshaft verurteilt worden war. Danach wurde er solide, übernahm die Unternehmensführung und legte die Grundlagen für den weltweiten Erfolg des Unternehmens. Über das Ende der Parfümeriefabrik erfahren wir aus den Akten des 1952 eingerichteten Ausgleichsamts, das unter anderem bis Ende der 1960er Jahre Anträge des Lastenausgleichsgesetzes und des Feststellungsgesetzes von Vertreibungs- und Kriegsschäden bearbeitete, die daher auch Informationen zum Betriebsende geben. Darin befindet sich auch ein Konvolut mit Betriebszahlen aus den 1940er Jahren. Ein Zufallsfund. Die Erinnerungen einer früheren Mitarbeiterin wurden 1984 abgegeben und befinden sich in der Chronikensammlung.

Archiv und Sammlungen

In allen genannten Beständen befindet sich überwiegend Sammlungsgut. Unternehmen bzw. einzelne Abteilungen oder Mitarbeiter legten für interne Zwecke Sammlungen zur Produktionspalette, von Fotografien, von Plänen, Geschäftsberichten oder Mitarbeiterzeitungen an. Bei Sammlungen handelt es sich um leicht abgrenzbares, inhaltlich meist unbedenkliches und unproblematisch zu ergänzendes Material. Dieses erhält

dann sehr schnell den Status *Archiv*. Gelegentlich gruppiert sich Aktenschriftgut darum, wenn es die kritischen ersten 20 bis 30 Jahre überstanden hat. Sammlungen bilden daher häufig den Anfang und Grundstock eines Archivs.

Anschrift: Sylvia Goldhammer M. A., Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, Frankfurter Wirtschaftsarchiv, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt, E-Mail: sylvia.goldhammer@stadt-frankfurt.de

Anmerkungen

- * Überarbeitete Fassung des Vortrags auf der VdW-Jahrestagung am 26. April 2016 in Zürich.
- 1 Evelyn Brockhoff (Hrsg.), Das Institut für Stadtgeschichte. Seit 1436 das Gedächtnis Frankfurts, Frankfurt/Wiesbaden 2013.
- 2 Satzung für das Institut für Stadtgeschichte der Stadt Frankfurt am Main vom 11.5.1995, in: Amtsblatt für Frankfurt am Main, 22.8.1995, Nr. 34, 126 Jg., S. 491f.
- 3 Daniel Friedemann Fritz, Philipp Holzmann AG-insolvency of a construction giant. Winding up an insolvent global group presents wholly new tasks for the insolvency administrator, in: Insolvency Law & Practice, Vol. 20, Nr. 4, 2004, S. 148.
- 4 Dieses Archiv wurde von dem Archivmitarbeiter als „Archiv Rink“ bezeichnet.
- 5 Skala, Werkzeitschrift für die Mitarbeiter der Hartmann und Braun AG, Nr. 12/11.09.1959, S. 4.
- 6 Sylvia Goldhammer, Das Archiv der Hartmann und Braun AG im Institut für Stadtgeschichte, Newsletter 15/2011. Archivierte Website vom 21.06.2016 des ISG Frankfurt unter www.swbregio.de. www.swbregio.de/wayback/20140724091406/http://www.stadgeschichte-ffm.de/aktuelles/newsletter_archiv/newsletter_15/newsletter_15_1.html.